

Das Himmelreich auf Erden JETZT (Matthäus 4,12-25)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
7. Februar 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Lied „Herr, wohin sonst“

II: Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
Wo auf dieser Welt fänden wir Glück?
Niemand, kein Mensch kann uns so viel
geben wie du.
Du führst uns zum Leben zurück, nur du,
nur du schenkst uns Lebensglück.

Aus deinem Mund höre ich das schönste
Liebeslied.
An deinem Ohr darf ich sagen, was die
Seele fühlt.
An deiner Hand kann ich fallen und du
hältst mich fest.
An deinem Tisch wird mein Hunger
gestillt. :II

Aus deinem Mund höre ich das schönste
Liebeslied.
An deinem Ohr darf ich sagen, was die
Seele fühlt.
An deiner Hand kann ich fallen und du
hältst mich fest.
An deinem Tisch wird mein Hunger
gestillt.

Predigttext Matthäus 4,11-15

Als Jesus hörte, dass man Johannes gefangen genommen hatte, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verliess Nazaret und liess sich in Kafarnaum am See nieder, im Gebiet von Sebulon und Naftali; so sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist:

Land Sebulon und Land Naftali, das zum Meer hin liegt, jenseits des Jordan, du heidnisches Galiläa, das Volk, das in der Finsternis sass, hat ein grosses Licht gesehen, und die im Schattenreich des Todes sassen, ihnen ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkündigen und sprach: Kehrt um! Denn nahe gekommen ist das Himmelreich.

Als Jesus den See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus heisst, und seinen Bruder Andreas, wie sie die Netze auswarfen in den See; sie waren nämlich Fischer. Und er sagt zu ihnen: Kommt, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sie liessen auf der Stelle die Netze liegen und folgten ihm.

Und er ging von dort weiter und sah zwei andere Brüder: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes,

die mit ihrem Vater Zebedäus im Boot ihre Netze herrichteten; und er rief sie. Und sie liessen auf der Stelle das Boot und ihren Vater zurück und folgten ihm.

Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in ganz Syrien. Und man brachte alle Kranken zu ihm, von den verschiedensten Gebrechen und Beschwerden Gezeichnete: Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.

Und es folgten ihm viele Leute, aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan

(Zürcher Bibel 2007)

Predigteinstieg

„Der Himmel auf Erden“ - das ist vielleicht für manchen, wenn man in ein wunderbares Palmen-Paradies fahren kann mit herrlichem weißem Sandstrand, vielleicht in der Nähe des Ufers noch ein Korallenriff mit Schnorchel-Ausrüstung zu erkunden. „Der Himmel auf Erden“ – so werben zumindest manche Reisepro-

spekte für solche Urlaubsparadiese. Ja, das hoffen wir, dass wir nach dem Lockdown wieder in solche Urlaubsziele reisen können.

„Der Himmel auf Erden“ - das sind sicher für viele neu getraute Paare schöne Flitterwochen und hoffentlich viele glückliche, harmonische Ehejahre danach. Man erlebt eine wunderbare Zeit miteinander und hat das Gefühl: Jetzt haben wir den Himmel auf Erden.

Den Himmel auf Erden, den versprechen uns manche Technokraten und manche politische Ideologien, vor allem vom linken und vom rechten Spektrum der Parteienlandschaft. Aber manche werden eben auch skeptisch: „Ja, was ist denn aus diesem Himmel auf Erden geworden, den uns der Kommunismus oder andere Ideologien versprochen haben?“ Und erst recht jetzt unter Corona-Bedingungen. Da sieht es um uns herum ganz und gar nicht nach „Himmel auf Erden“ aus. Da sind wir froh, wenn wir nur einigermaßen überleben können, wenn unser Arbeitsplatz gesichert ist, wenn unsere Betriebe, unsere Gaststätten, unser Einzelhandel den Lockdown einigermaßen überstehen.

Der Himmel auf Erden! - Das hat auch Johannes der Täufer gepredigt, wie wir vor drei Wochen gehört haben. Die Predigt von Johannes dem Täufer war ja:

Kehrt um, denn nahegekommen ist das Himmelreich.

(Matthäus 3,2 *Zürcher Bibel*)

Und genau das predigt auch Jesus in dem Predigttext, den wir vorher miteinander gelesen haben:

Kehrt um!

Denn nahe gekommen ist das Himmelreich.

(Matthäus 4,17 *Zürcher Bibel*)

Was meint Jesus, was meint Johannes der Täufer mit diesem Himmelreich? Kann das denn sein, gibt es wirklich einen Himmel auf Erden? Ist das nicht nur ein schöner Traum, wie es uns die Ideologien vorgaukeln? Ein Traum, wie er schon bei uns so manches Mal im Leben zerbrochen ist? Wann kommt denn dieses Himmelreich? Wie kommt es? Woran können wir es erkennen? Wie können wir das erleben, dass das Himmelreich kommt?

Das Himmelreich

Nun, ich denke, für die Hörer von Jesus damals und auch für die Leser des Matthäusevangeliums war das ganz klar, was mit diesem Himmelreich gemeint ist. Sie haben ja im Alten Testament die verschiedenen Prophetenworte über das Himmelreich gelesen Sie hatten z.B. die Vision des Propheten Daniel:

In der nächtlichen Vision sah ich einen, der mit den Wolken des Himmels kam.

Er sah aus wie ein Menschensohn.
..... Ihm wurden Macht, Ehre und Königsherrschaft gegeben.

.... sein Königreich
wird nicht zugrunde gehen.

(Daniel 7,13-14 - Basisbibel)

Sein Königreich wird ein ewiges Reich sein. Ja, auf dieses ewige Reich warteten die Juden, wartete das Volk Israel. Sie warteten darauf, dass Gott seine Königsherrschaft auf dieser Erde errichtet, dass Gottes gute Königsherrschaft in dieser Welt wirklich sichtbar wird. Darauf warteten sie. Darauf hofften sie, dass der Messias, der Menschensohn, diese Königsherrschaft Gottes auf die Erde bringt.

Und genau diese gute Nachricht, diese froh machende Botschaft, die verkündigte ihnen Jesus, die gute Nachricht von dem Himmelreich - eine gute Nachricht oder wie es auf Lateinisch heißt: Das *Evangelium*. So haben wir es vorher im Predigttext gehört:

Jesus verkündete die Gute Nachricht vom Himmelreich. Er heilte jede Krankheit und jedes Leiden im Volk. (Matthäus 4,23 - Basisbibel)

Diese gute Nachricht wurde für die Menschen spürbar, erlebbar. Es wird gleich am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu berichtet, wie Jesus jede Krankheit und jedes Leiden im Volk heilte, wie er die Menschen heilte, die zu ihm kamen. So wurde es für die Menschen damals spürbar: Gottes Reich ist gekommen.

Bis heute können wir diese Zeichen des Reiches Gottes immer wieder erleben, wenn mir z.B. Menschen erzählen, wie sie krank waren, vielleicht sogar Krebs hatten oder eben jetzt Corona, und wie sie durch Gebet geheilt wurden. Sicherlich hat die Medizin dabei auch eine Rolle gespielt, doch sie haben eben auch die Kraft des Gebets erlebt. Sie haben erlebt:

Jesus ist der König, er ist der Herr, auch über die Krankheit, über das, was uns bedrückt. Und so können wir immer wieder, wenn wir mit offenen Augen durch die Welt gehen, solche Zeichen von Jesu Königsherrschaft sehen. Sei es mit großen, spektakulären Dingen wie Heilungen, vielleicht sogar in politischen Umwälzungen, die wir um uns herum erleben: wie doch nicht immer nur die Diktatoren wieder neu an die Macht kommen wie jetzt in Myanmar, sondern wie sich auch manches zum Positiven entwickelt. Aber wir erleben die Zeichen der Gottesherrschaft auch bis in die kleinsten Kleinigkeiten, wenn ich z.B. darum bete, dass ich mein Portemonnaie wiederfinde oder meinen Schlüssel, der irgendwo auf einer Straße liegt und scheinbar drauf wartet, von irgend einem unehrlichen Menschen aufgefunden zu werden. Und ich erlebe: Jesus ist der Herr. Er kann sogar auf den Geldbeutel aufpassen. Ja, auch in solchen kleinen Dingen merke ich: mit Jesus ist die Gottesherrschaft, das Himmelreich angebrochen.

Damals wie heute erleben wir die Heilungen, die schon von den Propheten des Alten Testaments vorausgesagt waren:

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. (Jesaja 35,5-6)

Das Himmelreich jetzt?

An diesen Zeichen sahen die Menschen damals: Jesus ist der Messias und mit ihm beginnt die gute Gottesherrschaft, mit ihm beginnt das Himmelreich. Aber beginnt es wirklich? Ist es nicht doch nur ein Traum?

Ich denke da an einen jüdischen Rabbi, den man vor einiger Zeit gefragt hat: „Ja, ist denn der Messias schon gekommen? Ist denn das Himmelreich schon gekommen? Ist denn diese gute Gottesherrschaft schon gekommen?“ Der Rabbi ging nur ans Fenster, hat zum Fenster raus geschaut, sich umgedreht und gesagt: „Nein, das Himmelreich ist noch nicht gekommen. Der Messias ist noch nicht gekommen.“ Klar, wenn wir aus dem

Fenster kucken, da sehen wir Menschen mit ihren Corona-Masken. Da sehen wir Geschäfte, die mit dem Bankrott kämpfen müssen. Da sehen wir viele Leidende, da sehen wir zerbrochene Ehen, da sehen wir so viel Leid um uns her. Da kann man sich gut fragen: „Wo ist da das Königreich Gottes?“

Denn gläubige Juden von damals bis heute haben das Konzept: das Reich dieser Welt mit all seinen negativen Begleiterscheinungen, mit aller Krankheit, mit aller Not, das währt eine gewisse Zeit, aber dann ist diese Zeit zu Ende, wenn der Messias kommt. Wenn der Messias, der Heiland kommt, dann hört alles Leiden auf dann kommt das Himmelreich. Dann ist auf einmal alles in Butter, alles in Ordnung.

Aber so war es bei Jesus eben nicht. Als Jesus kam, ja, da hat er viele geheilt, aber eben nicht alle Kranken in Israel. Er hat sogar Tote auferweckt. Aber das waren Einzelfälle. Er hat den Armen das Evangelium gepredigt. Aber die Armen blieben arm, viele blieben unterdrückt.

Das Reich Gottes kommt eben nicht so, dass diese alte Zeit einfach zu Ende ist,

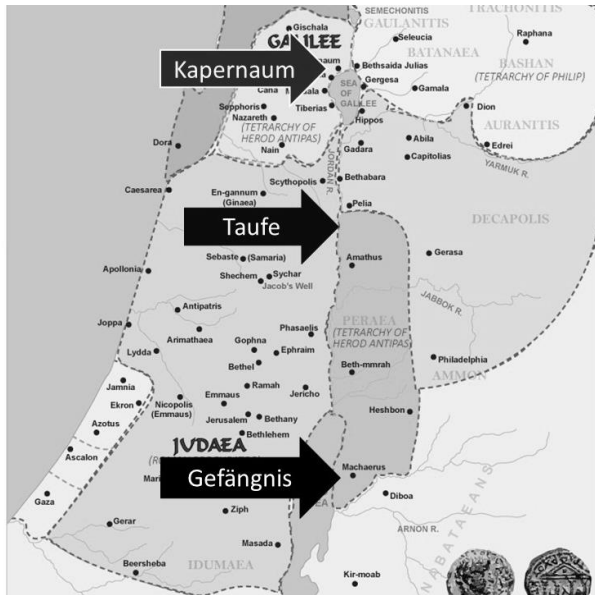


und dann fängt etwas Neues an.. Nein. Das Reich dieser Welt und das Himmelreich überlappen sich, wir leben noch im Reich dieser Welt, wir leben noch in dieser alten Welt mit all ihrem Leid und ihrer Not. Aber mitten in dieser alten Welt, in dieser Welt voller Not hat schon mit Jesus das Himmelreich begonnen.

Aber wir können jetzt schon in dieser Welt die Zeichen dieses Himmelreiches, die Zeichen der guten Gottes-Herrschaft sehen, wenn wir das nur begreifen, wenn uns Gott nur dafür die Augen öffnet. Mitten in dieser alten Welt, mitten in all dem Dunkel, da ist Gottes Himmelreich schon angebrochen.

Das Himmelreich in Galiläa

Ja, wenn man sich anschaut, in welcher Situation Jesus dieses Himmelreich ver-



kündet, da sah es ja auch nach allem anderen aus als nach Himmelreich. Am Anfang unseres Textes heißt es:

Jesus hörte, dass Johannes der Täufer verhaftet worden war. Deshalb zog er sich nach Galiläa zurück.

(Matthäus 4,12 - Basisbibel)

Einige Kapitel später hören wir, dass Johannes der Täufer schließlich von Herodes umgebracht wurde (Matth. 13,3-12).

„Wo soll da das Himmelreich sein?“, kann man sich fragen. Und trotzdem: Gerade in dieser Situation verkündigt Jesus das Himmelreich.

Machen wir es uns einmal geographisch deutlich: Am nördlichen Zipfel des Reiches von Herodes Antipas am Ostufer des Jordan,¹ da hat Johannes der Täufer getauft. Dort wurde auch Jesus getauft und wohl dort in der Nähe ist die Wüste, wo Jesus vom Teufel versucht wurde, wie wir die letzten Sonntage gehört haben (Matth. 3,1-4,11). Aber dann wird Johannes der Täufer gefangen genommen und von den Soldaten des Herodes Antipas ganz weit in den Süden in die Festung Machaerus verschleppt.²

Aber Jesus stellt sich nicht einfach diesem Tyrannen entgegen, um Gottes Königsherrschaft zu proklamieren. Nein, Jesus zieht sich zunächst einmal zurück, ganz in den Norden, nach Kapernaum. Das ist zwar immer noch im Machtbereich von Herodes Antipas, aber doch ein ganzes Stück weit weg von der Festung Machaerus. Jesus zieht sich zurück. Ist das nur ein politischer Schachzug? Ist

es vielleicht sogar eine Flucht vor diesem Tyrannen? Nein. Matthäus zeigt uns, auch dahinter steckt Gottes Plan. Auch wenn Gottes Reich ganz verborgen verkündigt werden muss, auch dahinter zeigt sich Gottes wunderbarer Plan. Jesus zieht um aus der Wüste Judäa nach Galiläa, und Matthäus zitiert dazu aus dem Buch des Propheten Jesaja:

Das Land Sebulon und Land Naftali, das zum Meer hin liegt, jenseits des Jordan, du heidnisches Galiläa, das Volk, das in der Finsternis sass, hat ein grosses Licht gesehen, ...

(Matthäus 4,15-16, zit. Jes. 8,23; 9,1)

„Heidnisches Galiläa“ heißt es da. Waren Nazareth und Kapernaum denn heidnische Städte? Gehörten die nicht zu Israel? In der Tat, sie gehörten zum Land Israel, es lebten Juden dort. Und doch waren die Juden in Galiläa, den Juden und in Jerusalem und im jüdischen Kernland irgendwie suspekt. Denn gerade mal hundert Jahre zuvor hatten die jüdischen Freiheitskämpfer aus der Familie der Makkabäer Galiläa erobert und die Menschen

¹ König Herodes Antipas der Erste war der zweite Sohn von Herodes dem Großen (dem „Kindermörder“ von Matth. 2,1-18). Er herrschte nach dem Tod seines Vaters im Jahre 4 v. Chr. Geb. bis 39 n. Chr. Geb. über das Ostjordanland und Galiläa.

² S. Flavius Josephus, *Antiquitates Judaicae*, XVIII 5,2.

dort eigentlich zwangs-judaisiert.³ Ob die so ganz richtige Juden waren, da waren sich die übrigen Juden gar nicht so ganz sicher. Irgendwie galten die immer noch als halbe Heiden.

Aber gerade zu diesen Menschen kehrt Jesus zurück – nachdem er ja bereits in Nazareth in Galiläa aufgewachsen war (Matth. 2,19-23). Gerade zu ihnen will er sein Licht, das Licht des Himmelreiches bringen. Und ich denke, so erleben wir das bis heute, wie Gott immer wieder sein Licht gerade zu denen bringt, die ihm am fernsten sind. Wir sehen es, wie das so genannte christliche Abendland sich immer mehr von Gott abwendet und dafür Menschen in Asien und Afrika zu Tausenden sich Jesus zuwenden und an sein gutes Reich, an sein Himmelreich glauben. Aber ich bin überzeugt, Gott wird sich auch unserem Land wieder neu zuwenden und eine neue Erweckung des Glaubens schenken. Gerade dann, wenn es am finstersten wird, wird er auch zu

³ Nach der Befreiung Judäas von hellenistischer Herrschaft regierte der Makkabäer Aristobulos I. in den Jahren 104-103 v.Chr.Geb. als König über den wieder selbständigen Staat und eroberte Galiläa dazu. S. Flavius Josephus, *Antiquitates Judaicae*, 13.318-319

uns kommen. So wie Jesus damals nach Galiläa kam und dort sein Himmelreich verkündet hat.

Jünger des Himmelreiches

Ja, und wie endet unser Abschnitt? Am Ende heißt es

Und es folgten ihm viele Leute, aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan , ...

(Matthäus 4,25 – Zürcher Bibel)

Viele sind Jesus nachgefolgt. Einzelne werden uns namentlich vorgestellt: Wir hören die Geschichte von der Berufung von Andreas und Simon, ebenso von Johannes und Jakobus (V18-22). Wir hören später von den zwölf Aposteln (Matth. 10,1-4), die wirklich von Anfang bis Ende mit Jesus mitgegangen sind. Andere sind vielleicht nur ein paar Monate mit ihm mitgegangen, sind dann in ihren Beruf zurückgekehrt und haben dort als Jünger Jesu gelebt.

So gibt es auch bei uns die unterschiedlichsten Weisen, die Berufung als Jünger zu leben. Der eine geht vielleicht in den vollzeitlichen Verkündigungsdienst,

schließt sich vielleicht sogar einer christlichen Lebensgemeinschaft an, und die andere versucht in einem ganz normalen Beruf treu als Christin zu leben. Der eine ist voll dabei als Mitarbeiter, ist fast Tag und Nacht für Gottes Gemeinde unterwegs. Der andere setzt andere Schwerpunkte.

Hauptsache wir sind dabei. Hauptsache, wir stehen in dieser Nachfolge. Denn das andere gibt es auch: Von den vielen, die Jesus nachgefolgt sind, haben sich auch manche von ihm wieder abgewandt (Joh. 6,66). Und auch ich musste in den vergangenen fünf Jahren immer wieder erleben: Da waren Jugendliche, da waren neu Konfirmierte Feuer und Flamme für Jesus. Aber nach einem Jahr, nach zwei Jahren oder manchmal schon nach ein paar Monaten hatte man den Eindruck, sie sind völlig weg vom Fenster.

Wohl uns, wenn wir in dieser Nachfolge bleiben. Wohl uns, wenn wir treu bei Jesus bleiben – auch wenn wir diese Berufung recht unterschiedlich leben.

Dann werden auch wir in unserem Leben Zeichen vom Himmelreich sehen. Dann werden wir sehen: Ja, Gottes Königsherr-

schaft hat begonnen, auch in unserem Leben, auch wenn wir in unserem Leben, in unserer Familie noch manche Zeichen der alten Welt, des Reiches dieser Welt sehen.

Aber Gott will uns auch gebrauchen, die Zeichen der Himmels-Herrschaft, die Zeichen des Himmelreiches in unsere Umgebung zu tragen. Dazu will auch unsere Gemeinde beitragen, wenn z.B. unsere Hausaufgabenhilfe gerade solchen Kindern hilft, die jetzt während Corona die größten Schwierigkeiten haben, ihr Hausaufgaben-Paket zu bewältigen, das Aufgaben Paket, das sie sich montags in der Schule abgeholt haben. Da können sie ein klein wenig vom Küchen-Geruch des Reiches Gottes erleben, wenn Menschen aus unserer Gemeinde in der Hausaufgabenhilfe in Liebe für sie da sind – auch wenn die Kinder die Hausaufgabenhilfe wohl nicht gleich als den „Himmel auf Erden“ bezeichnen werden.

Wo unsere Kindergärten trotz der Schließung versuchen, doch irgendwie noch ein Notprogramm zu fahren, da erleben Menschen Zeichen der guten Herrschaft Gottes.

Oder auch ein Telefonat, ein Gruß über WhatsApp oder ähnliches kann ein kleines Zeichen der liebevollen Herrschaft Gottes sein.

Natürlich, man kann sagen: „Na ja, das tun doch auch andere, die nicht an Jesus glauben. Das ist halt so ein bisschen eine humanitäre Hilfe. Ist ja schön, wenn man was für seinen Nächsten tut. Was soll das mit dem Himmel auf Erden zu haben?“ Aber mit den Augen des Glaubens betrachtet sind dies alles Zeichen der guten Gottesherrschaft, Zeichen des Himmelreiches. Solche Zeichen des Himmelreiches zu sehen und auch in die Welt zu tragen, dazu hat uns Jesus berufen.

Schluss

Ja, wir sollen uns auf das künftige Reich, auf den Himmel, auf das Jenseits vorbereiten. Das ist alles schön und gut und das ist wichtig. Aber nicht nur dazu hat uns Jesus berufen, sondern er hat uns dazu berufen, dass wir schon jetzt das Himmelreich auf Erden bringen, dass wir mit Jesus und durch Jesus Zeichen des Himmelreiches aufrichten. Von uns können wir das nicht, auch in unserem Leben, in

unseren Taten sehen wir vieles, was noch ganz im Zeichen des Reiches dieser Welt steht. Aber Jesus will uns dazu erneuern, dazu gebrauchen, Zeichen des Himmelreiches in dieser Welt aufzurichten, auch und gerade in dieser Corona-Zeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der segne und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler